

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift über  
deren Raum bei einmal.  
Einschlag 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend halbt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wochenspiegel  
und  
Schwab. Landwehr.

Nr. 155

Montag, den 7. Juli

1913

Vom Coang. Oberamt ist am 4. Juli je eine händliche Vertheilung in Weßlingen, O. Balingen, dem Unterlehrer Reinhold Reusch in Gillingen, in Weßlingen, O. Calw, dem Schulamtsverweser Otto Streicher daselbst übertragen worden.

Auf Grund der im Juni abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind u. a. nachstehende Lehrer zur Vereinerung von händlichen Vertheilungen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Bauer, Johannes, aus Göttingen O. Freudenstadt; Böhner, Heinrich, aus Weßlingen; Kehler, Friedrich, aus Weßlingen; Koss, Otto, aus Weßlingen; Schill, Wilhelm, aus Weßlingen; Spindel, Friedrich, aus Weßlingen; O. Essenberg, Streicher, Otto, aus Weßlingen; Wender, Eugen, aus Weßlingen; Wergentheim, Wilhelm, Otto, aus Weßlingen; Wolff, Johannes, aus Weßlingen; Wurster, Christian, aus Weßlingen.

### Der Krieg und die Verkehrsmittel.

Der Balkankrieg hat Lehren auch über die Bedeutung der Verkehrsmittel im Kriege gegeben. Die Schlagfestigkeit eines Heeres wird durch die Schnelligkeit bedingt, womit es auf den Kriegsschauplatz, an die Grenze oder in Feindesland gebracht werden kann. Die kriegsfähige Partei, die ihre Armeen nicht rechtzeitig und vollständig an den Feld führen kann, gerät in schwere Nachteile, die sich kaum wieder gutmachen lassen. Vermöge ihrer leistungsfähigeren Verkehrsmittel hatten die Bulgaren vor der Türkei den Aufmarsch vollzogen, und konnten sich so die Vorteile des Angriffs und des ersten Sieges sichern. Nach durchschlagender hätten sie ihre Ueberlegenheit im Aufmarsch ausnutzen können, wenn auch ihre serbischen Bundesgenossen über ausreichende Beförderungsmittel verfügt hätte. Aber die serbische Bahn Niß-Branja erwies sich als unzulänglich. Auch die Bulgaren haben dann ungenügende Verkehrsmittel bei der Belagerung von Adrianopel als schwere Hemmnisse empfunden; ihre Nachschub gestattete sich langsam und mühselig. Sie waren dabei nur auf Ochsenwagen angewiesen, die das heutige Verkehrswesen durch Kraftwagen ersetzen würde.

In einem Kriege, der europäische Großmächte gegeneinander führt, würden die Verkehrsmittel eine bedeutsame Rolle spielen. In den großen europäischen Kriegen des letzten Jahrhunderts handelte es sich um Hunderttausende von Streitern, in einem Zukunftskriege würden Millionenheere aufgezogen werden. Wie sind damit die Angaben gewachsen, solche ungeheuren Massen zu befördern und zu versorgen! Je mehr leistungsfähige Eisenbahnen an die Grenze führen, um dort die rasche Ansammlung der Feldarmeen zu ermöglichen, um so besser. Das hat sich 1870 gezeigt. Deutschland hatte für den Aufmarsch neun Eisenbahnlinien, Frankreich nur drei, von denen die wichtigste Paris-Metz nur zum Teil fertig war. Die oben meist eingleisigen Bahnen wurden so überlastet, daß die Beförderung stockte und bedenklliche Verzögerungen eintraten. Der deutsche Aufmarsch vollzog sich dagegen musterhaft. Am ersten Mobilisierungstage hatte der preussische Handelsminister in einem Rundschreiben die Eisenbahnverwaltungen auf die verantwortungsschwere Pflicht, die sie zu erfüllen hätten, hingewiesen.

Er sagte darin: „Die größte Beschleunigung der Transporte ist von der weittragendsten Bedeutung, jeder Tag, jede

Stunde, in welcher die Truppen früher auf dem Kriegsschauplatz eintreffen, von unberechenbarer Wichtigkeit. Mit jedem Schritt unseres Heeres an die Grenze mindert sich mehr und mehr die Gefahr, daß deutsche Erde vom Feinde betreten wird.“ Zum Schluß seines Schreibens sprach der Verkehrsminister die Hoffnung aus, daß es ihm vergönnt sein möge, zum drittenmal in einem Jahrzehnt mit Wahrheit sagen zu können: Auch den Eisenbahnen gebührt ihr Teil am Siege und Ruhme des Vaterlandes.“ Was der Minister erwartet hatte, ist eingetroffen. Am 18. Tage der Mobilisierung, am 3. August, standen etwa 384000 Mann Infanterie, 50000 Mann Kavallerie und 16000 Geschütze an der Grenze.

Ungleich größere Ansprüche an die Eisenbahnen würde der Zukunftskrieg stellen. Dann würde es sich darum handeln, 25 Armeekorps an die Grenzen zu befördern. Für jedes Armeekorps würden aber etwa 120 Eisenbahnzüge erforderlich sein. Die Gesamtlänge der preussischen Eisenbahnen betrug 1870 rund 15700 km. Ende März 1911 verfügte die Preussisch-Hessische Betriebsgemeinschaft über 37809 km Eisenbahnen. Der Verlauf eines Krieges, der die riesigen Massenheere der Neuzeit ins Feld stellt, wird wesentlich von der Regelung des Verkehrsweßens und der Ausnutzung der Mittel abhängen, die von der heutigen Technik geboten werden. Hierzu gehört auch die Verwertung der Kraftwagen. Was dieser in der Gegenwart im Verkehr bedeutet, erhellt daraus, daß es am 1. Januar 1913 im Deutschen Reich insgesamt 77789 Kraftfahrzeuge gab, wovon 70085 zur Personenbeförderung, 7704 zur Lastenbeförderung dienen. Die Kriegsführung der Zukunft wird nicht zuletzt auch wegen der gewaltig gesteigerten Ansprüche an die Verkehrsmittel ein Gepräge erhalten, das sich kaum vorher ermessen läßt. Das aber steht heute schon fest, daß die Ueberlegenheit in der Schnelligkeit und Sicherheit des Aufmarsches und der gesamten Verspätung bei der Entscheidung beträchtlich ins Gewicht fallen muß.

### Tages-Meinigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 7. Juli 1913.

**Landw. Bezirksverein.** In der am Samstag abgehaltenen Ausschusssitzung des landw. Bezirksvereins im „Hirsch“ in Ebhausen wurde mit den Vorbereitungsarbeiten zu dem am Samstag und Sonntag, den 27. und 28. September ds. Jo. stattfindenden landwirtschaftlichen Bezirksfest begonnen und zunächst die Bestimmungen für die Lotterie und die verschiedenen Prämierungen festgelegt. Für die Aussteller landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen und Produkte dürfte es angezeigt sein, sich jetzt schon vorzusehen, damit die mit dem Fest verbundene Ausstellung ein schönes Bild der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft des Bezirks und der damit verbundenen Industrie bildet.

Im „Traubensaal“ dahier war gestern eine Versammlung der „Vereinigung der Körperschaftsbeamten

tränk in die Welt zu setzen, das ich selber schauderhaft finde. Davon ist gar keine Rede; gib dir nicht die geringste Mühe weiter.“

Schwager Adolf mußte kopfschüttelnd abziehen. Die Verwandtschaft war indes bald unter sich einig, Fritz Drikes müsse auch Bayerisches brauen. Man steckte sich hinter Frau Drikes.

Frau Drikes nahm eines Tages Herrn Lobes beiseite und fragte ihn aus, wie es jetzt im Geschäft ginge.

„Faul — immer fauler, Frau Drikes. Wir werden bald auf die Hälfte runter sein — das verdammte Rhythogener Bier!“

„Um Gottes willen, das ist ja schrecklich, da muß ich doch mal mit meinem Manne reden.“

„Jawohl!“ nickte in lebhafter Einstimmung der „junge Mann“; „ich muß ein ernstes Wort mit dir reden. So geht es nicht weiter. Du bist der Alte nicht mehr, bist die ganze Zeit mürrisch und verdrießlich.“

„Dah ich nicht wüßte.“

„Leugne nicht, Drikes! Die Jungen kriegen alle Augenblicke Kopfschmerzen, Trinken siehst du an, daß sie schon ein paar mal heimlich geweint hat, meine Liebe und Sorgfalt vergißt du, indem du herumkuckst wie ein alter Wops.“

„Du bist wohl verdreht.“

„Siehst du? So etwas hast du mir seit vielen Jahren nicht gesagt, davor hast du dich doch genieret. Ich weiß den Grund ganz genau; das Geschäft geht schief.“

„Nun miß du dich bloß nicht in das Geschäft“ — Herr Drikes fuhr grimmig auf.

im Schwarzwaldkreis“ unter dem Vorsitz von Herrn Stadtschultheiß Gläcker-Rottweil, und in Verbindung hiermit die jährliche Hauptversammlung des „Bezirksvereins Nagold“. Der Besuch dieser Versammlung war allerdings beeinträchtigt durch die ungünstige Witterung und die gleichzeitige Beerdigung des Herrn Schultheiß Bühler in Rottweil, doch war eben mit Rücksicht auf die in weiterem Interessentenkreis ergangene Einladung und die Tagung wegen der bevorstehenden Landesversammlung des Vereins würt. Körperschaftsbeamten eine Verschiebung der anberaumten Versammlung nicht mehr angängig. Ein Verhandlungsbericht wird in der „Würt. Gemeindezeitung“ erscheinen.

**Ergebnis der Nationalspende.** Die ev. Sammlung für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum hat in Württemberg nach Abzug sämtlicher bei den Landes- und Bezirkskomitees entstandenen Unkosten die Summe von 240000 A. getragen, die der Hauptsammlung des Berliner Zentralkomitees für die Spende übermittelt wurden, ein Ergebnis, das um so erfreulicher ist, als die Sammlung in mehrfacher Hinsicht unter der Ungunst äußerer Verhältnisse zu leiden hatte. Der Arbeitsausschuß, an dessen Spitze Dr. P. v. Lechler stand, läßt ein in warmen Worten gehaltenes Dankschreiben an alle die ergehen, die durch ihre Mithilfe und Opferwilligkeit zu diesem würdigen Gesamtergebnis beigetragen haben, das Württemberg in die erste Reihe der deutschen Bundesstaaten stellt.

**Postverkehr mit der Türkei.** Von jetzt an können gewöhnliche Postpakete bis 5 Kilogramm ohne Nachnahme oder mit Nachnahme bis 400 A. nach Salonik (Soloun), Adrianopel (Orhine), Rustapha-Pascha (Sollengrade), Kirk-Kilisse (Lozengrade), Gorna Djoumaia und Pachmakl, ferner gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen bis 500 Francs nach Adrianopel (Orhine), Secres, Xanthi Sketcho, Gurnudjina, Kirk-Kilisse (Lozengrade), Rustapha-Pascha (Sollengrade), Dimotica, Gorna Djoumaia und Pachmakl zur Vermittlung durch die bulgarischen Postanstalten in diesen Orten angenommen werden. Die Taxen und Versendungsbedingungen sind dieselben wie für gleichartige Sendungen nach Bulgarien.

**Zahlen aus der Jugendbewegung in Deutschland.** Seitdem die Bedeutung einer planmäßigen Erziehungsarbeit an der heranwachsenden Jugend in den breitesten Kreisen erkannt worden ist, haben die Jugendorganisationen der verschiedenen Richtungen einen mächtigen Aufschwung genommen. Die ev. kirchlichen Jugendvereine in Deutschland zählen insgesamt circa 410000 Mitglieder. Davon entfallen auf die 2425 ev. Jünglingsvereine bezw. Christl. Vereine j. Männer 144000 Mitglieder. Die Mitgliederzahl der 5000 ev. Jungfrauenvereine beträgt rund 250000. Im Jahre 1912 wurden ferner in Deutschland 200 Studienkreise von Schülern höherer Lehranstalten mit rund 9000 Mitgliedern gezählt. Der von P. Clemens Schulz in Hamburg begründete „Bund deutscher Jünglingsvereine“ hatte im Jahre 1912 die Zahl von 7428 Mitgliedern erreicht. Die kath. Jugendbewegung war im Jahre 1912 im ganzen auf 2595 Jugendvereine mit zusammen

„So?“ Interessiert mich das etwa nicht? Das Geschäft geht schlecht und du wirst krank. Du bist nicht mehr ordentlich. Es ist meine Schuldigkeit, daß ich unsern Kindern den Vater erhalte. Das kommt bloß von deinem Eigensinn. Wenn du dich entschließen könntest, auch bayerisches Bier.“

„Nun hör auf; das verdammte Bier.“ Herr Drikes sprang wütend ins Bett und zog die Decke über die Ohren. Aber eine sanfte Hand befreite die gefangenen, und die Stimme der Frau Drikes fuhr fort:

„Du solltest dich was schämen, wenn deine dir angehaute Gattin vernünftig mit dir reden will, die die Ohren zugestopfen. Ich sehe es kommen, daß du zum Rinderspott wirst. Der arme Mann, der Drikes mit seinem Lagerbier! Er kann eben nichts als sein altes Zeug brauen. Ja, der Rhythogener, der paßt in die Welt! Er hat in einem Jahre Dreiviertel der Drikeschen Rundschaft.“

„Ich sage dir, wenn du nicht aufhörst, stehe ich auf und sitze die Nacht im Ratskeller!“

„Schön gut; wenn du denkst, daß du recht hast, weil du mich zwingst aufzuhören, so irrst du dich gewaltig.“

„Wenn ich Dreiviertel der Rundschaft verloren habe, will ich auch bayerisch brauen!“ rief Herr Drikes; und dahinter lachte er spöttisch und legte sich auf die andere Seite.

„Gut“, nickte Frau Drikes. „Ich werde dich an dein Wort erinnern. Du wirst mir aber nachher nicht wieder den Schmerzhörigen spielen.“

(Fortsetzung folgt.)

V. H.

N. U.

Sonntag, 6. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

Freitag, 5. Juli

255 075 Mitgliedern angewachsen. Die Jugendabteilungen der deutschen Turnerschaft zählen 185 000 Jüglinge, der Pfadfinderbund wird mit ungefähr 50 000 Mitgliedern besetzt. Der „Wandervogel“ verfügt über 20 000 Mitglieder. Die Stärke des Jungdeutschland-Bundes, bekanntlich einer Zusammenfassung der verschiedenen Jugendbestrebungen auf nationalem Boden, wird etwa auf 500 000 angegeben. Die Sozialdemokratie verfügt über 574 über das ganze Reich zerstreute Jugendausschüsse und 147 Jugendheime. Ihr Organ, die „Arbeiterjugend“, hat in 500 Orten Deutschlands 85 000 feste Abonnenten.

**1. Altentag, 6. Juli.** Heute nachmittag von 4 Uhr an fand hier ein Kirchenkonzert statt zugunsten der Kirchenbauerneuerung in Bernack. Dabei hatten Freunde der Kirchenmusik Gelegenheit etwas wirklich Gutes zu hören. Fräulein H. Wiffle aus Stuttgart, Herr Organist Keller aus Weimar und Herr Stadtpfarrer Werner von Bernack hatten sich in harmonischer Weise zusammengefunden, um ein reichhaltiges Programm durchzuführen. Herr Organist Keller trug zwei Präludien von Bach (C-dur und G-dur) und ein Pastorale von E. Bossi mit Meisterhaftigkeit vor. Besonders letzteres zeigte sowohl im Vortrag als in der Registrierung eine subjektive und künstlerische Auffassung. Aber nicht nur als Solospieler sondern auch als Begleiter zeigte sich Herr Keller von der besten Seite. Mit einem Arioso von Händel stellte sich ums Fräulein Wiffle als eine Violinspielerin vor, die über einen gesunden Ton und einen sehr empfundenen Vortrag verfügt. Das zeigte sich besonders auch bei dem Kyrieleis und der Arie einer Kantate von Bach, die sie mit der Violine zu begleiten hatte. Bei der Instrumentalmusik allein schon einen hohen Genuss, so wurde dies noch bedeutend gesteigert durch die prächtigen Gesänge, die Herr Stadtpfarrer Werner vortrug. Seine schöne modulationsfähige Baritonstimme ist besonders für den Vortrag Bach'scher Arien hervorragend geeignet. Aber auch in den andern Liedern von Beethoven und Cornelius zeigte sich der Sänger auf voller künstlerischer Höhe. Das Konzert war gut besucht, besonders auch von auswärtigen Gästen und es wäre sehr zu wünschen, daß derartige Veranstaltungen hier öfters stattfinden würden.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**r Freudenstadt, 6. Juli.** (Schlechtes Heu- und Fremdenwetter.) Wenn auch eine stattliche Zahl von Heuwagen auf der Höhe und im Tal in der letzten Woche eingeführt worden sind, so ist doch die Heuernte noch lange nicht beendet. Es lagern auf den Wiesen noch große Vorräte, da der Futterertrag in diesem Jahre sehr reichhaltig ist. Nur will das Heu nicht röhren werden, denn die Sonne hält sich tagsaus, tagshin hinter den Wolken versteckt. Auch die Lustkurpfäste haben darunter zu leiden. Ihnen wie den Landleuten wäre warmes, sonniges Wetter jetzt sehr erwünscht.

#### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 4. Juli.** Der „Staatsanzeiger“ meldet: Zwischen dem König und dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg hat aus Anlaß der Zustimmung des deutschen Reichstags zur Wehrvorlage ein Austausch von Telegrammen stattgefunden. Der König hat dem Reichskanzler seine warmsten Glückwünsche ausgesprochen.

**r Stuttgart, 6. Juli.** Mit einer imposanten, eigenartigen Huldigung beging die Stadt Stuttgart gestern abend den 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin, ihres Ehrenbürgers. Das Rathaus und sämtliche Häuser des Marktplatzes erstrahlten mit Einbruch der Dunkelheit im Glanze von Tausenden und Abertausenden von Glühkugeln. 2600 Sänger von 50 Stuttgarter Gesangsvereinen brachten unter Leitung von Musikdirektor Möske einige Chöre zum Vortrag. Gegen 9 Uhr erschien Graf Zeppelin mit seinem Schwiegersohn und Oberbürgermeister Lautenschlager auf dem Balkon des Rathauses, von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge herzlich und stürmisch begrüßt. Oberbürgermeister Lautenschlager brachte dem gefeierten Ehrenbürger die Glückwünsche der Bürgerschaft zum Ausdruck und brachte ein Hoch auf ihn aus, in das die Menge mit lebhafter Begeisterung einstimmte. Graf Zeppelin dankte in bewegten und herzlichen Worten für diese seltene Dotation, worauf erneute stürmische Hochrufe erschollen. Nach dem Vortrag der Chöre dankte Graf Zeppelin besonders den Sängern und versicherte, daß er noch nie einen so reich herrlichen und erhabenden Männergesang von Tausenden von Sängern gehört habe. Ein Festmahl im Rathaus schloß sich an.

**r Stuttgart, 6. Juli.** (Spektrumsfragen.) Der Ausschuß des Verbandes deutscher Spiritus- und Spirituosensinteressenten hat auf seiner letzten Sitzung die Abwehrmaßnahmen gegen die Bestrebungen der Spirituszentrale beraten, die durch die Errichtung eigener Klüderfabriken oder durch Beteiligung an solchen versuchen wollen, das gesamte Destillationsgewerbe in noch größere Abhängigkeit zu bringen. Man will nunmehr den Spieß umdrehen und den Brennspektrums boykottieren. Der Verbandsausschuß nahm ferner Stellung zu der vom Verein der Roenbranntweinbrenner und Brehesefabrikanten an die Spirituszentrale erteilten Zustimmung bezüglich der Einführung der Deklarationspflicht der Brennstofffabriken und der Errichtung eigener Klüderfabriken. Das steht in scharfem Gegensatz zu der Auffassung der großen Masse von unabhängigen Klüderfabrikanten und Brennstoffverarbeitern in Deutschland.

**r Stuttgart, 5. Juli.** (Die Landespolizeizentrale.) Der staatsrechtliche Ausschuß der Zweiten Kammer sah bezüglich der Landespolizeizentrale den Beschluß, der Kammer anzugeigen, daß der staatsrechtliche Ausschuß zur Zeit nicht in der Lage ist, die Beratung des Kapitels 23 des

Hauptfinanzetats durchzuführen und bei der Kammer zu beantragen, vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung das Projekt zurückzustellen und den Etat zum Abschluß zu bringen, sowie auszusprechen, daß der staatsrechtliche Ausschuß mit der Weiterberatung der Frage beauftragt bleibt.

**r Stuttgart, 5. Juli.** (Erweiterung der Haftpflicht der Post für Pakete.) Mit den Postverwaltungen von Bayern, Württemberg und Oesterreich ist jetzt von der preussischen Postverwaltung vereinbart worden, daß bei Erzahlleistungen für Pakete der Betrag von der Verwaltung, in deren Gebiet der Schaden nach rechtlicher oder tatsächlicher Feststellung eingetreten ist, auch dann zu erstatten ist, wenn die Person des Erzahlpflichtigen nicht festgestellt werden kann. Besondere Ermittlungen darüber, ob eine erstattungspflichtige Verwaltung vorhanden ist, sollen aber in der Regel nicht vorgenommen werden.

**r Stuttgart, 6. Juli.** (Großfeuer.) In dem bekannten Kaufhaus von Schaar Schmid am Marktplatz entstand heute vormittag 1/2, 12 Uhr im Lagerraum des Untergeschosses aus bis jetzt nicht aufgeklärter Ursache ein ebenso großer wie gefährlicher Brand. Die Feuerwache I war sofort unter der Leitung des Branddirektors Jacoby mit der elektrischen und einer Dampfspritze zur Stelle. Schwere Wassermassen wurden in die Souterrainräume gemorfen aus denen gewaltige Rauchschwaden emporstiegen, was die Löscharbeit ungemein erschwerte. Es mußten, da anders nichts auszurichten war, zu den mitgebrachten noch weitere Rauchschwaden herbeigebracht werden. Auch noch eine Dampfspritze wurde requiriert, weil es galt, den ganzen großen Raum förmlich zu überfluten. Die Gefahr, daß das Feuer auf das ganze, riesige Gebäude sich ausdehnen könnte, war nach einigen Stunden härtester und lebensgefährlicher Arbeit beseitigt. Ueber dem völligen Löschen verging der ganze Nachmittag. Der Schaden ist bedeutend, da noch mehr durch das Wasser als durch das Feuer beschädigt oder verdorben wurde. Die Zuschauermassen nahmen einen beängstigenden Umfang an, da Tausende ohne Kenntnis von dem Brande nur zur Besichtigung des Marktplatzschmuckes herbeiströmten.

**r Stuttgart, 5. Juli.** (Obsteinfuhr aus Frankreich.) Im Anschluß an die Konferenz vom 2. Juli ds. Js., an der außer Vertretern der beteiligten deutschen Eisenbahnverwaltungen auch einige hiesige Interessenten (Kommisssionäre) teilgenommen haben, hat am folgenden Tage bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen hier eine weitere Besprechung mit einer Anzahl hiesiger Obsthändler stattgefunden, wobei dieses das Ergebnis der Verhandlungen vom 2. Juli ausführlich mitgeteilt wurde.

**r Stuttgart, 5. Juli.** (Gut abgelaufen.) In den königlichen Anlagen, unterhalb des Eberharddenkmals an dem Weg zum Karl Olga Denkmal, brach heute nacht an einer der dichtesten Silberpappeln ein mehr als mannsstarker Ast. Direkt darunter befindet sich eine Ruhebänk, die von dem schweren Ast samt ihren aufgehängten Füßen zertrümmert wurde. Der Weg wird vom Publikum viel besucht und gerade diese Ruhebänk war jumeist besetzt. Es ist darum ein großes Glück, daß der Abbruch nicht bei Tag geschehen ist. Der Ast hat eine Länge von mindestens 12-13 Metern und ist noch gut belaubt, aber an der Bruchstelle innen durchgefaßt.

**r Schwemmungen, 5. Juli.** (Verhaftung eines Falschmünzers.) Von den beiden Brüdern Joh. Georg und Josef Bub, die beide sich der Falschmünzerei schuldig gemacht hatten, und von denen der eine, Johann Georg, bereits in Wangen verhaftet werden konnte, ist nun auch der andere, Josef, in Feldkirch dingfest gemacht worden.

**Heilbronn, 5. Juli.** Die politische und literarische Schriftleitung der Münchner Wochenschrift „März“ hat ab 1. Juli der Chefredakteur der „Reckartzeitung“, Dr. Theodor Heuß, übernommen.

#### Gerichtsjaal.

**r Tübingen, 6. Juli.** (Der Nordprozess Weiß.) Das Schwurgericht hat nach wiederholter und zweitägiger Verhandlung den 22 Jahre alten Bauernsohn Wilhelm Weiß von Althengstett zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat, wie erinnerlich, am 9. März an der Calw-Stuttgarter Bahnlinie beim Bahnwärterhaus, um Geld zur Abreise ins Ausland in die Hand zu bekommen, den besahnten und vermöglichen Bahnwart Löffler mit einem Prügel toteschlagen und, nachdem er in das Haus eingedrungen war, die Frau des Bahnwarts zu erdroffeln gesucht. Da sie mit ihm fertig wurde, mußte er ohne Beute abziehen. Löffler war nicht gleich tot, sondern starb erst acht Tage später an den Folgen des Schlagens im Krankenhaus zu Calw. Die Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand, deretwegen die erste Verhandlung vor dem Schwurgericht in der letzten Periode abgebrochen werden mußte, ergab keine strafrechtliche Verantwortlichkeit. Die Geschworenen überzeugten sich von der Schuld des Weiß und bejahten die auf Raubmord und versuchten Raub lautenden Schuldfragen, woraus das Todesurteil gefällt wurde. Der Angeklagte nahm es gelassen und ohne besondere Erregung entgegen.

#### Deutsches Reich.

**r Berlin, 5. Juli.** Die Stichwahl im Wahlkreis Salzweber-Gardelegen zwischen v. Kröcher (kons.) und Böhm (lib. Bauernbund) ist auf den 10. Juli, die Stichwahl im Wahlkreis Juch-Beilig-Bitterbog zwischen v. Dergen (Reichspartei) und Ewald (Soz.) ist auf den 12. Juli anberaumt worden.

**r Pforzheim, 5. Juli.** Ein schweres Automobilunglück hat sich heute selb 1 Uhr auf dem Weg zwischen hier und

Dillstein ereignet. Der Chauffeur Riehl fuhr mit drei Mitreisenden in seinem Lozometer nach Dillstein, um den einen der drei nach Hause zu bringen. Auf dem Rückweg stieß 10 Meter vom Ruchhof, das Auto an eine Telegraphenstange, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden. Während der Chauffeur und ein Mitreisender unverletzt blieben, erlitt Wirt Karl Ad. Beriet, Inhaber der Wirtschaft z. „Straußen“ hier, einen gefährlichen Schädelbruch und wahrscheinlich auch innere Verletzungen.

#### Die Kieler Besprechung.

**Berlin, 5. Juli.** Ueber das Ergebnis der Kieler Besprechung wird nichts weiter veröffentlicht werden als „der Dreibund sei völlig einig über das, was von seinen drei Mächten in den Händen des nahen Orients zu geschehen hätte.“

#### Deutsch-österreichische Zweimarkstücke.

Ganz eigenartige und raffiniert ausgeführte falsche Geldstücke kursieren seit einiger Zeit in Deutschland. Es handelt sich um Zweimarkstücke, die augenscheinlich für den Verkehr an der deutsch-österreichischen Grenze hergestellt worden sind. Die Falschstücke zeigen nämlich auf der einen Seite den deutschen Reichsadler mit der Unterschrift „Zwei Mark“ und auf der andern Seite den österreichischen Doppeladler und die Verbezeichnung „Ein Gulden“. Je nach dem Aufenthalt der Falschmünzer auf österreichischem oder auf deutschem Gebiete wird die entsprechende Seite bei der Zahlung nach oben gelegt. Infolge der Jahrhundert- und Jubiläumsschmelzen scheinen diese falschen Zweimarkstücke in größeren Mengen in den Provinzen abgesetzt zu sein, denn aus zahlreichen Orten wird gemeldet, daß zahlreiche Zweimarkstücke mit dem deutschen und dem österreichischen Adler kursieren. Als Erkennungszeichen wird bläuliche Färbung der Falschstücke angegeben, im übrigen ist die Prägung gut gelungen, und auch im Klange kommen diese deutsch-österreichischen falschen Zweimarkstücke dem echten Gelde ziemlich gleich.

#### Ein ungläubliches Vorkommnis in der Fremdenlegion.

Ueber das Ende eines deutschen Fremdenlegionärs wird dem „Schwab. Merkur“ Folgendes berichtet:

Eine Abteilung der Fremdenlegion befand sich auf dem Marsch im marokkanischen Aufstandsgebiet. Ein blutjunger deutscher Fremdenlegionär, Hans M., erhielt den Auftrag, einen Patrouillengang auszuführen. Auf diesem wurde er schwer verwundet. Er verlor die Bestimmung, und als er sie wieder erlangte, war seine Kompagnie längst außer Sichtweite. Erst nach mehreren Tagen und nachdem er sich, der Not gehorchend, aller entbehrlichen Ausrüstungsstücke entledigt hatte, traf M. ganz erschöpft und mit hohem Fieber bei seiner Kompagnie wieder ein. Er wurde im Feldlazarett aufgenommen, aber schon nach wenigen Tagen auf Veranlassung des Abteilungsleiters, Oberleutnant P., dem Kriegesgericht H. vorgeführt und der Fahnenflucht und Preisgabe von Dienst- und Ausrüstungsgegenständen als dringend verdächtig angeklagt. Zur Ueberrückung aller Anwesenden stellte das Kriegesgericht in der Verhandlung zunächst fest, daß M. noch nicht einmal 17 Jahre alt war, und daß folglich wegen Minderjährigkeit nach dem französischen Gesetz überhaupt kein Vertrag für die Legion mit ihm abgeschlossen werden konnte. Trotzdem verhandelte man weiter gegen ihn und benahm sich im Kriegesgericht ganz so, als sähe man in frohlichster Laune im Wirtshaus. Man verurteilte ihn auf Grund künstlich aufgebauter Verdachtsgründe zum Tode durch Erschießen. Ohnmächtig brach M. zusammen und wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Auf seine flehenhülligen Bitten benachrichtigte man schließlich seine Eltern, aufgestellte Leute in R., von dem Urteilspruch. Sein Vater wandte sich sofort telegraphisch an den Präsidenten der Republik und erbot Aufschub des Vollzugs. Dann machte er sich mit der verzweifeltsten Mutter auf und trat die Reise nach Afrika an, um seinen Sohn noch einmal zu sehen. Oberleutnant P. fand anscheinend ein besonderes Vergnügen daran, den Unglücklichen im Lazarett aufzusuchen. „Wie geht es dir? Bist Du bald geheilt?“ M. bedankte sich und erwiderte: „Es geht gut, mein Ober!“ Höhnisch lächelnd erwiderte P.: „Beile dich, das Lazarett bald zu verlassen, draußen warten zwölf Augen auf dich!“ Inzwischen waren die Eltern des M. in Oran gelandet, und der Vater teilte seine bevorstehende Ankunft in 3. telegraphisch dem Kriegesgerichte in P. mit. Dieses hatte, wie durch Zauber einwandfrei festgestellt worden ist, bereits eine Anweisung des französischen Kriegsministeriums erhalten, wonach der Präsident der Republik den M. begnadigt und die Strafe umgewandelt habe. Ohne sich um diese Anweisung zu scheren, ließ Oberleutnant P. auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Eltern des M. sofort zwölf Mann ontreten und den unglücklichen, halbtoten Menschen, der sich nicht einmal auf den Beinen halten konnte, wenige Minuten vor Ankunft des Zuges, der die Eltern brachte, erschießen. Wohl hat sich auf Betreiben des erbitterten Vaters die französische Militärbehörde der Form wegen mit der Untersuchung der Angelegenheit befaßt. Sie endete nicht mit der Bestrafung des Oberleutnants P.; dieser wurde vielmehr zum Obersten befördert.

**Berlin, 4. April.** Die Meldung von der Erschießung eines 17jährigen Fremdenlegionärs bestätigt sich. Gestern erschien auf der Redaktion der Berliner „Morgenpost“ ein anderer deutscher Legionär, der als Kompagniekamerad des erschossenen Legionärs Müller in der französischen Fremdenlegion gedient und die unglückliche Geschichte selbst miterlebt hat. Nach der Angabe dieses Legionärs ist die

Darstellung haltens d. Allerdings Merkur d. er aber nicht erst nach Stadt gefeiert in den Spiegeln fangen. Kompagnie zu lassen Leutnant hatte folgt die aber der 18. soll sich nie etwas dieser Dar energisch und Gem

r Z einem W und eine haben. befolgt S. versch Hausbew tot auf d der Bader r Z der Kön Ministers um dem l „Drott“ den Kön Königin holm an Königsst die Kön die Herr bilden die hatte sic die Gäste Abends

r Z Menge r Kontroll Truppe Mittern in Bran gestellt schließl Hilfe u man no Bis jeh worden.

r Z Zeitung drang e vor. r rückjog.

r Z es zu n nant, ei wurden. an. De wirkes leuchtun der Zug bahnoer doch h bei ih anzulich

Ein f M abend i stätigun druck h ments in Trip arabisch glugelt heidenh S a t a

X selbe g findet h heiten

J Welter Journ 30 La die W hute lthet photog Wenn klappe





